

# **Das Land neu denken!**

## **Corona verändert das Verhältnis zwischen Städten und Regionen**

Corona markiert den Anfang vom Ende der hyperschnellen Globalisierung. Die bisherige globale Vernetzung hat uns anfälliger für Krisen gemacht. Die weltweite Zunahme der Bevölkerung, Urbanisierung und globale Mobilität, die Gefährdung von Ökosystemen und der Klimawandel gehören mit zu den Verursachern von Pandemien. Nach der Krise wird eine neue Epoche beginnen: die Ära der achtsamen Glokalisierung als Verbindung von globaler und lokaler Wertschöpfung, Kooperationen und Verantwortung. Gleichzeitig ist Glokalisierung aber auch die Antwort auf ein wachsendes Bedürfnis nach Heimat und Nachbarschaft. Ihr Thema ist die Dezentralisierung von Märkten und Wertschöpfungsketten bei gleichzeitiger Intensivierung kooperativer Systeme. Die Krise bewirkt eine neue Kooperation, ein neues Gleichgewicht zwischen Stadt und Land. Der Trend zum Wohnen außerhalb der großen Städte wächst. Gefragt sind in Zukunft innovative Antworten und neues Denken.

## **Die Krise der großen Städte und Ballungsgebiete**

Die Pandemie ist die Krise der großen Städte und Ballungsgebiete, die anfälliger und nervöser sind als der ländliche Raum. Geschlossene Restaurants, Fitnessstudios, Kinos und Clubs: Das Leben in den Metropolen ist auf einmal gefährlich öde. Insbesondere Megacities wie New York, Singapur, London und Berlin waren mit der Coronawelle schnell überfordert. Auf dem Dorf oder in der Kleinstadt ist das soziale Abstandhalten leichter als in der Großstadt. Nachbarschaftshilfen, die sich in den großen Städten über technische Infrastrukturen bilden müssen, sind auf dem Land gelebter Alltag. Wird die Coronakrise zum Treiber einer neuen Stadtflucht?

„Ja“ sagen aktuelle Umfragen. Jeder fünfte Berufstätige (21 Prozent) würde sich einen neuen Wohnort suchen, wenn er in Zukunft

größtenteils im Homeoffice arbeiten könnte. Noch größer ist der Wunsch bei den jüngeren Berufstätigen. Unter den 16- bis 24-Jährigen erwägt jeder Dritte einen Umzug. Die Menschen brauchen mehr (bezahlbaren) Wohnraum und die großen Städte sind voll und teuer. Der dauerhafte Trend zum Homeoffice wertet das Umland und den ländlichen Raum nach Corona auf. Für das Leben auf dem Land spricht aber nicht nur der technologische Wandel der Arbeitswelt. Auch der gesellschaftliche Wandel befördert das Leben jenseits der großen Städte und Ballungsgebiete. Es geht um gemeinschaftliches und genossenschaftliches Wohnen, Arbeiten und Mobilität (Co-Living, Co-Working, Co-Mobility). Die Digitalisierung befördert die Dezentralisierung von Leben und Arbeiten. Wenn flächendeckend schnelles Internet verfügbar ist, lässt sich theoretisch in jedem Dorf produzieren und arbeiten. So werden Start-ups selbst auf dem Land möglich.

### **Städte werden zu Dörfern und Dörfer werden städtischer**

Die Gewinner der Entwicklung sind kreative Kommunen: vitale Klein- und Mittelstädte. Lebensqualität, Bildung und bürgerschaftliches Engagement sind die neuen Standortfaktoren. Kreative Kommunen nutzen die neue Lust aufs Land als Wettbewerbsvorteil und sind attraktiv für Einheimische wie Fremde. Die Erfolgsfaktoren sind meist die gleichen: Kommunale Visionäre, Offenheit nach außen, eine erzählenswerte Geschichte und Selbstbewusstsein.

In Zukunft werden Städte zu Inseln aus Dörfern und Dörfer werden ihren kleinstädtischen und urbanen Charakter zurückgewinnen, den sie bereits früher hatten. Das Stadt-Land-Verhältnis wird kooperativ und demokratisch. Akteure des Wandels sind pragmatische Bürgermeister und engagierte Bürger und Unternehmen. Räume, die auf Beteiligung, Lebensqualität und Offenheit nach außen setzen, haben glücklichere Bürger, sind wirtschaftlich erfolgreicher und sozial innovativer.

Der Autor ist Zukunftsforscher und leitet das von ihm gegründete Institut für Zukunftspolitik ([www.zukunftspolitik.de](http://www.zukunftspolitik.de)). Sein neues Buch heißt: „Zukunftsintelligenz. Der Corona-Effekt auf unser Leben“ (LangenMüller).